Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 45 (1998)
Heft: 1-2

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

türkischen Liga im Jahre 1686 signalisierte das Zarenreich einerseits, dass es in Zukunft sich vermehrt in das europäische Staatensystem integrieren wollte, dass es andererseits aber auch eine seiner wichtigsten Aufgaben darin sah, nunmehr seine südliche Flanke zu sichern. Zugleich hatte die Niederlage Polen-Litauens im Jahre 1667 aber auch gezeigt, dass diese Grossmacht, die seit dem 15. Jahrhundert ganz Ostmitteleuropa kontrolliert hatte, kraftlos geworden war – vor allem deshalb, weil der ständische Egoismus des herrschenden Adels die finanziellen und damit auch militärischen Mittel des Königs ausgehöhlt hatte. Die polnisch-schwedische Barriere hatte hundert Jahre lang verhindert, dass Russland nach Westen und an die Ostsee vorstossen konnte. Als Peter der Grosse im Zarenreich die Macht übernahm, sah er daher folgerichtig in Schweden seinen wichtigsten Gegner.

Peter der Grosse und Katharina die Grosse

Peter der Grosse, der von 1689 bis 1725 regierte, gilt gemeinhin als derjenige russische Monarch, der das Land konsequent und radikal nach dem Vorbild der modernsten westeuropäischen Staaten ummodeln wollte. Dabei ist vielfach übersehen worden, dass er dies primär nicht deshalb tat, um den Wohlstand seiner Untertanen zu mehren, sondern dass es ihm um den Ruhm Russlands zu tun war. Nachdem ein erster Versuch, am Asowschen Meer militärisch Fuss zu fassen, gescheitert war, wandte er sich folgerichtig dem von Schweden beherrschten Baltikum zu und wagte einen Waffengang gegen den jungen schwedischen König Karl XII. Da Schweden dadurch in einen Mehrfrontenkrieg gestürzt wurde, vermochte selbst ein militärisches Genie wie Karl XII. auf die Dauer diesem Druck nicht standzuhalten. Russland blieb im Nordischen Krieg erfolgreich und konnte im Frieden von Nystad 1721 nun endlich das Baltikum mit den Ostseehäfen Reval und Riga einsacken. Schweden musste als Grossmacht abdanken, verlor 1809 auch noch Finnland an das Zarenreich und beschränkte sich in der Folgezeit mehr und mehr darauf, seine Kräfte für die innere Entwicklung zu sammeln. Unter Peters kurzlebigen Nachfolgerinnen und Nachfolgern war der Staat vorwiegend mit sich selbst beschäftigt. Erst mit Katharina der «Grossen», die von 1762 bis 1796 regierte, fand Russland wieder zu einer kontinuierlichen Machtpolitik. Mittel- und Osteuropa wurden zu dieser Zeit von den Interessen dreier Staaten dominiert – ausser Russland von denjenigen des Neuaufsteigers Preussen unter Friedrich dem Grossen und von denjenigen des Habsburgerreiches. Mit den Österreichern verband die Russen, dass beide das osmanische Reich zum Feind hatten. Dieses aber hatte seinen Zenit bereits überschritten. Gegen das erstarkte Russland vermochte es auf die Dauer seinem Vasallenstaat auf der Krim nicht mehr hinreichend Rückendeckung zu geben. 1784 stand Katharina nach siegreichen Feldzügen daher am Schwarzen Meer und auf der Krim. Für Russland hat sich dieser Einsatz zweifellos segensreich ausgewirkt. Vor den Beutezügen der Krimtataren blieb es in Zukunft verschont.

Wenn diese Süderweiterung historisch folgerichtig und sinnvoll erscheint, gilt dies weniger für die Westpolitik Katharinas, weil sie Russland auf längere Sicht in Interessenkollisionen mit mitteleuropäischen Staaten verstricken musste. Polen-Litauen erwies sich politisch als immer weniger handlungsfähig. Wie die Aasgeier taten sich seine drei Nachbarn Preussen, Habsburg und Russland nun zusammen, um den schwerkranken Patienten in der «Ersten polnischen Teilung» von 1772 zu fleddern. Und als der Patient daraufhin alle verfügbaren Kräfte mobilisierte, um zu gesunden, sich gar die erste geschriebene Verfassung Europas gab, da beendete man in den folgenden Teilungen von 1793 und 1795 sogar die staatliche Existenz Rumpfpolens.

Russland als Zünglein an der Waage

Am Ende des 18. Jahrhunderts stand Russland an der Weichsel und war endgültig zu einem elementaren Machtfaktor im europäischen Staatensystem geworden. Im Kampf gegen die französische Revolution und gegen die Expansionspolitik des napoleonischen Frankreich spielte es das Zünglein an der Waage und avancierte am Wiener Kongress 1815 zur eigentlichen Vormacht des europäischen Kontinents. Zwar hätte es für seinen Herrscher Alexander I. ein Warnsignal sein müssen, dass Napoleon mit seiner Grande Armée 1812 bis nach Moskau selbst hatte vorstossen können. Die alten Invasionsängste wurden dadurch kurzfristig neu belebt. Aber im allgemeinen Siegestaumel ging dieses Warnsignal wieder unter. Sicherte der Zusammenschluss Russlands mit Preussen und dem Habsburgerreich in der «Heiligen Allianz» dem eruopäischen Kontinent nicht langanhaltende machtpolitische Stabilität?

Die «Heilige Allianz» konnte den europäischen Kontinent allerdings nur für einige Jahrzehnte halbwegs ruhigstellen, und zwar deshalb, weil sich die Kräfte der Veränderung auf die Dauer nicht aufhalten liessen. Zwar blieb das Zarenreich von den Revolutionen verschont, die 1848 seine beiden Partner erschütterten, doch gerade dies wiegte seine Machtträger in eine trügerische Sicherheit. Sie glaubten sich so stark, dass sie versuchten, im Alleingang das osmanische Reich durch ultimative Forderungen unter Druck setzen zu können, um sich einen bestimmenden Einfluss auf dem orthodoxen Balkan zu sichern und damit indirekt Zutritt zum Mittelmeer zu erlangen. Da das dahinserbelnde Türkenreich zunehmend als «Kranker Mann am Bosporus» verspottet wurde, wähnten Russlands politische Strategen leichtes Spiel zu haben. In dieser Situation verbündeten sich jedoch Frankreich und Grossbritannien, das Russland keinesfall am Mittelmeer sehen wollte. Was in Russland niemand für möglich gehalten hatte, trat nunmehr ein: Die gegnerische Koalition landete 1854 ein Expeditionskorps auf der Krim und eroberte nach elfmonatiger Belagerung Sewastopol – Russlands wichtigste Flottenbasis am Schwarzen Meer. Alle Tapferkeit der Verteidiger nützte nichts, da ihre Waffen veraltet waren und keine Bahnverbindungen ins Hinterland existierten, auf denen Nachschub in genügender Menge hätte herangeführt werden können. Bis auf die Knochen war das Zarenreich blamiert, und es musste sich nun seinerseits gefallen lassen, in der internationalen Presse als «Koloss auf tönernen Füssen» verspottet zu werden.

PLANZER HOLZ AG
6262 LANGNAU LU

Schutzraum-Liegestellen und Zubehör
Tel. 062 758 40 58, Fax 062 758 36 26

SYSTEM PLANZER aus Schweizer Holz
Unschlagbar in Stabilität, Einfachheit. Alles verschraubt. Platzsparende Lagerung. Integrierbar in Kellertrennwände oder als Obsthurden aufbaubar.

Achtung: Zivilschutzorganisationen können die Liegen in kommunalen Übungen preisgünstig selber anfertigen.
Rufen Sie uns an!